

SCHWAAD LAPPE



FC vs. Hannover 96 • Samstag, 31.10.2009 • Nummer 45



Hallo FC-Fans,

wir begrüßen euch zum heutigen Spiel gegen den Sportverein aus der niedersächsischen Landeshauptstadt. Mit Hannover 96 haben wir einen Verein zu Gast, der im Lligaalltag allgemein als graue Maus wahrgenommen und beurteilt wird. Der Verein unter der Ägide von Präsident **Martin Kind** setzt sich stets aufs Neue zum Ziel Tabellenregionen zu erklimmen, die zur Teilnahme am internationalen Geschäft berechtigen, bisher jedoch vergeblich.

Erwähnter Präsident stellt in den Augen vieler mündiger und kritischer Fußball-

fans eine große Gefahr für unseren geliebten Volkssport Fußball dar, pocht er doch seit langem auf **die Abschaffung der „50+1-Regel“**, welche besagt, dass die Mehrheit der Stimmanteile in einem Verein stets vom Stammverein selbst gehalten werden muss. Investoren würde durch die Abschaffung eben jener Regel die Möglichkeit gegeben maßgeblichen Einfluss auf den Gesamtverein zu nehmen, beispielsweise Satzungsänderungen durchzuführen und den Verein von Grund auf zu verändern. **Daher hoffen wir inständig, dass Martin Kind mit seinem Antrag auf Abschaffung dieser Regel im Zuge der Mitgliederversammlung des Ligaverbandes am 10.11 erneut scheitern wird, um den Fußball nicht noch weiteren Kommerzialisierungsabgrund abrutschen zu sehen.** Selbstverständlich werden wir euch zum Heimspiel gegen Hoffenheim über das Ergebnis der Abstimmung hier im Schwaadlappe informieren und euch über den weiteren Verlauf in Kenntnis setzen. Wir möchten jedoch bereits im Vorfeld darauf aufmerksam machen, **dass wir sowohl an unserem Stand, als auch in unseren Räumlichkeiten Unterschriftenlisten zum Erhalt dieser Lebensversicherung für unseren Sport auslegen werden, in die sich der geneigte Freund des Volkssports Fußball doch bitte eintragen möge.**

Um unserem Wunsch nach Beibehaltung der Regel auch optisch Ausdruck zu verleihen, werden wir heute **im mittleren Teil des Unterrangs eine kleine Choreographie** zu diesem Thema durchführen. Bitte haltet die **ausgelegten Papptafeln auf Ansage der Capi** beim Einlaufen der Mannschaften bis zu Beginn des Spiels hoch und setzt ein optisches Ausrufezeichen **für den Erhalt unseres geliebten Sports!**

Im heutigen Schwaadlappe erwarten euch nicht wie üblich zwei, sondern gar **drei Spielberichte**. Grund ist der Einsatz unserer Geißböcke im DFB-Pokal unter der Woche. Erfreulicherweise scheint der FC in diesem Jahr mit dem Pokalsieg ernst zu machen und eilt **mit Siebenmeilenstiefeln gen Berlin...** Gegen Viertligist Eintracht Trier reichte eine solide und konzentrierte Leistung aus, um den Gegner von der Mosel in die Schranken zu weisen und zum ersten Mal seit 2003 ins Viertelfinale einzuziehen.

Auch die **Ligaspiele gegen Mainz und das Derby gegen Gladbach** gingen nicht verloren, obgleich spielerisch keine Glanzpunkte gesetzt wurden. Trotzdem sind wir mit dem sportlichen Auftreten der Mannschaft tendenziell zufrieden, kassierte die Soldo-Truppe doch in den letzten fünf Pflichtspielen nur einen Gegentreffer.

In unserer Rubrik **„Stilmittel der Kurve“** wird es heute bunt und feurig: Wir beleuchten das Thema **Pyrotechnik**, im wahrsten Sinne des Wortes.

Viel Spaß beim Lesen! Come on, FC!

Rückblick: FC – FSV Mainz 05 1:0

Spieltag Nummer neun brachte uns mit der Mannschaft von Mainz 05 nach den Spielen gegen die vermeintlichen Topteams den ersten Gegner „auf Augenhöhe“ seit dem 3. Spieltag. Zum „Karnevalsderby“ (Erstaunlich, diese Derbyüberflutung! Diese Woche ist Derby gegen die Bauern, sonst nichts!) fanden sich 49.000 Zuschauer im erneut nicht ganz ausverkauften Müngersdorfer Stadion ein, darunter ca. 3500 Anhänger aus der rheinlandpfälzischen Landeshauptstadt. Doch bevor dieses richtungsweisende Spiel angepfiffen werden konnte, standen wie üblich noch etliche Arbeiten auf dem Programm. Dieses Mal ganz im Zeichen der Vor- und Nachbereitung des kleinen bzw. großen Derbys. Zum Einen wurden an den Stadioneingängen Spendensammelteams positioniert, welche von den FC-Fans reichhaltig bedacht wurden. Unser aufrichtiger Dank auch an dieser Stelle noch mal allen Spendern! Als besonderen Leckerbissen bekamen Spender ab einer Gabe von einem Euro eine Postkarte mit dem Choreomotiv in die Hand gedrückt.

Aber auch das große Derby gegen die grünen Bauern warf selbstverständlich weiter seinen Schatten voraus. Der Verkauf der roten Regenjacken lief hervorragend, sodass wir schon weit vor Anstoß der Partie „ausverkauft“ vermelden mussten. Hier erneut der Appell an alle FC-Fans die sich glücklich schätzen können eine Karte für das Spiel des Jahres ergattert zu haben, aber keine Regenjacke mehr erwerben konnten, in Rot anzureisen! Auf Spruchbändern gen Kurve und Spielfeld machten wir zudem auf den Treffpunkt am Spieltag aufmerksam (9:00 Uhr, Brauhaus „Gaffel am Dom“). Lasst uns alle geschlossen gen Niederrhein reisen und unsere Farben würdig vertreten.

Leider wird unsere Sektion Stadionverbot uns nicht wie sonst üblich begleiten können und auch zahlreichen weiteren FC-Fans wird diese Reise zum Derby verwehrt bleiben. Grund ist ein leider nun auch in Köln eingeführtes „Spielzeug“ der Exekutive, das sogenannte Stadtverbot. Es handelt sich dabei um eine Maßnahme zur präventiven Gefahrenabwehr, aber der Begriff der willkürlichen Unterdrückung trifft es unserer Meinung nach besser. Auch hier präsentierten wir ein Spruchband mit dem Wortlaut: „Kein Stadionverbot, aber trotzdem Stadtverbot in MG!! Der Schikane sind keine Grenzen gesetzt!! Dieser Thematik werden wir uns in den nächsten Wochen noch explizit annehmen. Nachdem Manger Meier im Zuge der allgemeinen Derbyhysterie noch einen flammenden Appell der Friedfertigkeit an das Kölner Publikum gewandt hatte, konnten die

22 Akteure auf dem Rasen auch endlich mit der Verrichtung ihres Tagewerkes beginnen.

Der FC begann zwar engagiert, jedoch vorerst ungefährlich. Mainz hingegen wartete erstmal ab und konnte keine nennenswerten Spielanteile verbuchen.

Nachdem die Leistungskurve der Mannschaft in den letzten Spielen deutlich ansteigende Form zeigte, hätte man dies eigentlich auch vom Kölner Publikum erwarten sollen, doch weit gefehlt: Die Stimmung in der 1. Halbzeit lässt sich getrost in die Kategorie „zum Abgewöhnen“ einsortieren, daran änderte auch die Führung durch Novagoal, nach brillanter Vorarbeit von Ehret, nichts.

Vor der Halbzeitpause bereits wurde von einigen aktiven Fans das Spruchband mit der Aufschrift „50+1 muss bleiben“ präsentiert, welchem wir uns natürlich anschließen. In selbiger Pause entrollten sie dann anlässlich der Fare-Action-Week noch den Spruch: „All colours are beautiful“, welcher sicher unkommentiert so stehen gelassen werden kann.

Die zweite Halbzeit verlief ähnlich unspektakulär wie die erste, auch wenn die gesanglichen Darbietungen ein wenig leidenschaftlicher daher kamen. Die Gäste aus Mainz enttäuschten hingegen auf ganzer Linie. Weder auf sportlicher noch auf fantechnischer Ebene vermochten sie Ausrufezeichen zu setzen. Zwar war der untere Teil des Blocks stetig in Bewegung, gesanglich zu vernehmen waren sie jedoch kaum. Wenigstens stimmte bei uns das sportliche Ergebnis. So konnten drei wichtige Punkte im Abstiegskampf eingefahren werden. Nun gilt alle Konzentration dem anstehenden Derby!

Nach den Aufräumarbeiten in der Kurve und der Begrüßung der ausgesperrten Freunde begaben wir uns in unsere Räumlichkeiten, um dort den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.



Danke Südkurve!

Die Wilde Horde Köln 1996 bedankt sich im Namen der Südkurve 1. FC Köln bei allen FC-Fans, die beim letzten Heimspiel gegen Mainz 05 so zahlreich gespendet haben.

Es kamen in der Zeit von Toreöffnung bis Anpfiff des Spiels insgesamt 4.803,16 EUR an Spenden für die Kurve zusammen. Das Geld wurde, wie in den Vorjahren, nach Ablauf der Spendensammlung vom Fanclub Cologne Power East Belgium gezahlt und verwaltet. 1.410,00 EUR an Scheinen und 3.393,16 EUR an Münzgeld wurden von den FC-Fans in die Spendendosen unserer Spendensammler gesteckt, wofür wir uns ganz herzlich bedanken möchten!

Die Postkarten, die von unseren Mitgliedern dafür an die spendenden FC-Fans verteilt wurden, erfuhren dabei großen Anklang. Die umfangreiche Choreographie, welche zum Heimspiel gegen Leverkusen auf der Südkurve präsentiert wurde, ist somit finanziell von allen Stadionbesuchern getragen worden. Die durch diese Spendensammlung erwirtschafteten Überschüsse fließen wieder zu 100 % in die Aktionen der Südkurve 1. FC Köln.

Nur zusammen sind wir stark!



Rückblick: Borussia Mönchengladbach - FC 0:0

Derbyzeit im Rheinland. Vorfreude allenthalben. Mag man zumindest glauben. Schade nur, wenn diese Vorfreude durch massive Repressalien seitens der Exekutive schon im Vorfeld merklich getrübt wird. So sah sich die Kölner Fanzene bereits mehrere Wochen vorher mit 131 Stadtverboten konfrontiert die teilweise auch gegen Personen ohne Stadionverbot ausgesprochen wurden. Diese repressive Maßnahme zur präventiven Gefahrenabwehr können wir mit unserem Verständnis der Reise- und Bewegungsfreiheit nicht vereinbaren und werden dagegen weiterhin vorgehen und über Hintergründe und Sinn aufklären. Dem

ganzen wurde durch das, unserer Meinung nach, völlig überzogene Sicherheitsaufgebot die Krone aufgesetzt.

So sollten 1200 Ordnungshüter für selbige sorgen. Unterstützt wurden diese von zwei Hubschraubern, wobei einer gar schon über dem Treffpunkt in Köln seine Kreise zog, sowie zwei Wasserwerfern in Mönchengladbach. Dementsprechend war auch die Stimmung am Treffpunkt eher gedrückt, richtige Derbystimmung wollte vorerst noch nicht aufkommen. Zudem herrschte

in den Zügen und in großen Teilen des Stadtgebiets von Mönchengladbach Alkoholverbot. Erfreuliches gab es aber trotzdem zu vermelden, denn die überwiegende Mehrheit der FC-Fans war unserem Aufruf, in Rot gen Ostholland zu reisen, gefolgt. Ein prächtiges Bild ergab sich auf der Domtreppe, als 1500 FC-Fans sich lautstark auf das Derby einstimmten. Unser Dank gilt all jenen, die unserem Aufruf folgten, und somit den Zusammenhalt der FC-Fans demonstrierten.

Kurz darauf jedoch wieder Bilder zum Abgewöhnen: Jeder einzelne FC-Fan musste sich beim Betreten des Bahnhofs von der Polizei abtasten lassen, und als sich, verständlicherweise, nach und nach Ungeduld unter den wartenden Fans breit machte, sparte „Freund und Helfer“ auch nicht mit Pfefferspray. Hierbei ist anzumerken, dass wahllos in die Menge gesprüht wurde, welche sich weder vor- noch zurückbewegen konnte. Auch in den Tagen danach regiert selbst seitens gemäßigteren Fans großes Unverständnis gegenüber diesem überzogenen und alles andere als deeskalierenden Verhalten der Staatsmacht.



Per Entlastungszug ging es alsdann in gemächlichem Tempo gen Holländische Grenze, wo uns das übliche Verkehrschaos, in Form von Shuttlebussen, erwartete. Nachdem, bedingt durch das hermetische Abriegeln der Staatsmacht, Vorfälle, vergleichbar mit denen vom letzten Jahr ausblieben, betraten wir, heilfro, noch am Leben zu sein, den Gästeblock. Hier zeigte sich wiederum, dass unser Aufruf Früchte getragen hat. Einen expliziten Dank an dieser Stelle erneut an die überwiegende Mehrheit der ca. 6500 Schlachtenbummler, die unsere Farben in der Provinz vertreten haben. Die Bilder des Gästeblocks haben Bände gesprochen! Wir können stolz auf unsere geliebten Vereinsfarben sein. Warum tragen wir sie nicht bei jedem Spiel in die weite Welt hinaus?

Zu Beginn des Spiels wurde unseren Vereinsfarben erneut Rechnung getragen, als einige FC-Fans durch mehrere Rauchtöpfe und bengalische Lichter den Gästeblock verschönerten. Die von den FC-Fans eingesetzte Pyrotechnik hat gezeigt, dass diese keinesfalls das von den Medien oftmals zitierte „Randalemittel“ ist, sondern zuallererst der optischen Unterstützung dient, sofern sie kontrolliert abgebrannt wird.

Den Einsatz von Böllern lehnen wir in diesem Zusammenhang jedoch ab, insbesondere, wenn diese mitten in einer Menschenmenge gezündet oder gar auf den Platz geworfen werden. Hier sollte ein Umdenken seitens der handelnden Personen entstehen, denn solches Verhalten führt unserer Meinung nach eher zu einer negativen Assoziierung, und nimmt den Befürwortern von kontrolliertem Pyroeinsatz wichtige Argumente. Wir sprechen uns ausdrücklich gegen den Einsatz von Böllern, Leuchtspurmunition oder anderen pyrotechnischen Artikeln in Richtung Spielfeld aus!

Da die Gegenseite auf Grund von Protestspruchbändern gegen „Fußballwohltäter“ Hopp ihren Shop schließen musste, verzichtete diese auf die optische Unterstützung in Form einer Choreographie, aber auch sonst trat der Block 1900 nicht nachhaltig in Erscheinung.

Das Spielgeschehen auf dem Rasen war eines Derbys leider ebenso unwürdig, wie die gesangliche Unterstützung auf den



Rängen. Lediglich eine hundertprozentige Chance durch Ishiaku, nach exzellentem Zuspiel Podolskis war zu verbuchen. Auf der Gegenseite verhinderte Mondragon zweimal in höchster Not einen Rückstand. So blieb es letzten Endes bei einem mehr oder weniger leistungsrechten torlosen Unentschieden.

Nach dem Spiel herrschte dann erneutes Buschaos mit freundlicher Unterstützung des Kontrollwahns, so dass sich unsere Abfahrt merklich verzögerte.

Nach der entspannten Rückfahrt begrüßten wir noch die leider viel zu große Sektion Stadtverbot, bevor die hiesigen „Schutzmänner“ dann abschließend auf ihre Daseinsberechtigung aufmerksam machen wollten.

Es bleibt ein fader Beigeschmack nach diesem Derby hängen, stand das tatsächliche Polizeiaufgebot doch in keinerlei Verhältnis zum Gewaltpotenzial und wirkte alles andere als deeskalierend.

.....

Stilmittel der Kurve: Pyrotechnik

„Pyrotechnik als Stilmittel der Kurve“ mag sich der medienhörige Fußballsympathisant fragen, dies ist doch lediglich ein Randalermittel von „ein paar wenigen Chaoten“! So oder so ähnlich mag das landläufige Vorurteil lauten, wenn das Gespräch auf das Thema Pyrotechnik in Zusammenhang mit Fußballfans kommt.

Wir möchten mit diesem einführenden Text jedoch darlegen, warum Pyrotechnik für uns ein legitimes Stilmittel zur optischen Unterstützung unserer Mannschaft ist.

In früheren Jahren war es lange Zeit Usus, es gehörte mehr oder weniger zum guten Ton, beim Einlaufen der Mannschaften diese mit bengalischen Feuern zu begrüßen, gar wahre Freudenfeuer zu entfachen, um dem Team so zu signalisieren, dass eine heiße Masse hinter ihm steht und förmlich darauf brennt es bedingungslos zu unterstützen. Der Einsatz der feurigen Utensilien sorgte aber auch dafür, dass die Besucher, meist diejenigen auf den Stehtraversen, enger zusammenrückten und die lodernde Begeisterung sie noch enger zusammenschweißten.

Die Dortmunder Südtribüne oder die Lauterer Westkurve waren, zumindest in früheren Jahren, berühmt, bei

Gegnern gar berüchtigt wegen ihrer einzigartigen Stimmung.

In Bezug auf den Traditionsclub aus der Pfalz sprach man von der „Hölle Betzenberg“. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der damals großzügige Einsatz von bengalischen Lichtern einen maßgeblichen Anteil zu diesem Ruf beigetragen hat. Aber man muss gar nicht so weit in die Ferne schweifen: Auch in der Nordkurve unseres altherwürdigen Müngersdorfer Stadions erblickte die ein oder andere Fackel das Licht des Abends.

Im Jahre 2009 stellt sich die Situation leider komplett gegenläufig dar: Der Einsatz von Pyrotechnik ist merklich zurückgegangen, Spiele, in denen es im Block fackelt gehören, zumindest in den oberen Ligen, eher zu den Ausnahmen. Leider. Lodert ein bengalisches Feuer im Block oder qualmt ein Rauchtopf, wird meist reflexartig von radikalen Chaoten gesprochen, die den Fußball kaputt machen und für ihre Zwecke missbrauchen. Fast hat es den Anschein, als wären sämtliche Medien und Offiziellen darauf gedrillt, sich in der Dämonisierung von Pyrotechnik einen Wettstreit zu liefern. Aber warum ist dem so? Ist es nicht ein unsagbar schöner Anblick, einen feurig roten Block zu sehen, in dem man all die Ekstase förmlich mit den Händen greifen kann, in dem



Menschen stehen, die nichts lieber wollen, als ihren heißgeliebten Verein spielen zu sehen, ihm mit dieser Form der optischen Unterstützung den letzten Motivationsschub zu verleihen? Ist das nicht ein Anblick der einen mit Stolz und Ehrfurcht erfüllt? Alle zusammen an einem Strang für den Verein. Das Stadion als 12. Mann, der Spiele entscheiden kann.

Wir sind uns bewusst, dass der Einsatz von Pyrotechnik nicht ungefährlich ist, jedoch sehen wir bei sachgemäßem und verantwortungsvollem Umgang keine Gefährdung für die Allgemeinheit. Wir blicken stets neidvoll in südlichere Gefilde, wo die Freudenfeuer weiterhin Spieltag für Spieltag flackern und zu einer einzigartigen Atmosphäre beitragen.

Wir wollen jedoch nicht leugnen, dass der Umgang in den Vergangenheit, auch in Köln, speziell um die Jahrtausendwende herum, nicht immer maßvoll war, das steht außer Frage, dennoch darf dies in unseren Augen nicht dazu führen, dass Pyrotechnik derart verteufelt wird. Negative Beispiele wären beispielsweise das stumpfe Abbrennen einer schwarzen Rauchsäule was jedwede Ästhetik vermissen lässt und zudem auch völlig sinnlos ist, da es dabei an jeglichem Vereinsbezug mangelt.

Auch das Werfen von bengalischen Lichtern in den Stadioninnenraum, das Spielfeld oder gar in Nachbarblöcke kommt für uns nicht in Frage. Selbiges gilt selbstverständlich auch für das Abfeuern von Leuchtschmuckmunition oder das Schmeißen von Böllern in Menschenmengen. Dieses Handeln führt leider berechtigterweise zur Gleichsetzung von Pyrotechnik mit Randalenmitteln. So lange diese Unart nicht aufhört, wird es keinen Rückgang der allgemeinen Pyrophobie geben. In Bezug auf den Einsatz der feurigen Elemente sind Disziplin und Verantwortungsbewusstsein unabdingbare Voraussetzungen.

Führt man unser letztes Gastspiel in Mönchengladbach an, so kann man den dortigen Einsatz von Pyrotechnik – abgesehen von den Böllerknallen – in unseren Augen getrost als verantwortungsvoll, farbenfroh und unterstützend für die Mannschaft werten. Rot-Weiße Unterstützung in Form von Rauchtöpfen, garniert mit ein paar Fackeln. Ein unsagbar schöner Anblick. Dies sah im Übrigen auch die Süddeutsche Zeitung so, welche ein Bild des Gästeblocks wie folgt unterschrieb: „Im Stadion feierten die Fans [...] farbenfroh und friedlich“ (<http://tinyurl.com/Schwaadlappe45>)

Eine lobenswerte Ausnahme, führt man sich die ansonsten schier unerträglich Doppelmoral der deutschen Medienlandschaft in Bezug auf regelrechte Pyrohetzkampagnen vor Augen.

Stets wird völlig undifferenziert von „südländischer Atmosphäre“ gefaselt, nur um im nächsten Atemzug wieder die „deutsche Pyrokeule“ aus seinem kleingeistigen Gedankengut hervor zu kramen.

Letztendlich obliegt es jedoch uns allen, inwiefern wir bereit sind diese notwendige Diskussion weiter zu führen. Gelingt es den Fans und Ultras mit stichhaltigen Argumenten und nachhaltigen Beispielen verantwortungsvoller Einsätze prasselnder Passion den Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen oder wirft Deutschland der Gegenseite weiterhin die Leuchtschmuck- und Böllerknallen zum Fraß vor?

In diesem Sinne: Entfacht das Feuer in euren Herzen, damit das Feuer auf den Tribünen niemals erlischt!



Rückblick: Eintracht Trier – 1. FC Köln 0:3

„Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin“, so hallte es an diesem Dienstagabend mehrere Male durch das Moselstadion. Diesem Satz, der für uns FC-Fans in den letzten Jahren zu einer leeren Phrase geworden war, sollte im Achtelfinale des DFB-Pokals gegen den Sport-Verein Eintracht Trier neues Leben eingehaucht werden. Doch von vorne:

Der Tag begann für einen Teil unserer Gruppe schon am frühen Mittag in einem Brauhaus nahe des Doms, um sich auf den anstehenden Pokalfight einzustimmen. Aufgrund der frühen Abfahrtszeit des Sonderzuges, welche sich durch die Spielansetzung aber auch gar nicht anders gestalten ließ, trat die Fanszene in stark dezimierter Anzahl auf.

Einen überraschenden Anblick bot sich allen Fans beim Gang über die Domplatte: Musste man am letzten Samstag auf dem Weg zum Derby noch Kontrollschleusen, Pfefferspray-



wolken und Polizeiketten überwinden, gestaltete sich der heutige Weg zum Gleis ganz entspannt. Sicherlich ist das Derby in Mönchengladbach das emotionalste Spiel für alle FC'ler und auch sehr viel besser besucht als ein Pokalspiel gegen die Eintracht aus Trier, jedoch sollte die Polizei ihre Taktik bezüglich des Umgangs mit uns Fans überdenken: Mit eurer Panikmache helft ihr keinem! Selbiges würden wir uns im Übrigen auch von den Medien wünschen.

Vor Betreten des Bahnhofs präsentierten wir zwei Spruchbänder für zwei unserer Jungs, die zurzeit gesundheitlich stark angeschlagen sind. Gute Besserung! Werdet schnell wieder fit. WHir sind für euch da!

Die Zugfahrt durch das Rhein- und Moseltal verbrachten alle in entspannter Atmosphäre, genossen die wunderschöne Aussicht und träumten von Europa, ist der DFB-Pokal doch der kürzeste Weg dorthin. Überheblichkeit angesichts unseres Gegners war jedoch nirgends vorzufinden, da man sich bewusst war, dass sowohl Hannover als auch Bielefeld an dem Viertligisten gescheitert waren.

In Trier angekommen, legte man einen kurzen Fußmarsch zur Spielstätte zurück, der von einigen Gesängen begleitet wurde. Nach Betreten des Gästeblocks bot sich dem Betrachter ein heutzutage leider ungewohnter Anblick: Ein Fußballstadion mit Charme. Die meisten Stadien der Neuzeit wirken eher wie sterile Einkaufszentren, überladen mit Werbung, diversen Shops und für die kalte Jahreszeit mit Wärmestrahlern ausgestattet. Auch das sonst übliche Werbeprogramm vor und nach dem Spiel entfiel am heutigen Abend (wohl auch Dank des Werbeverbots bei DFB-Pokal-Spielen), sodass schon weit vor Anpfiff der ein oder andere Gesang aus dem gut gefüllten Kölner Block zu hören war. Hier konnten wir des weiteren Gruppen- und Szenemitglieder, die nach der Arbeit mit dem Auto angegeistert waren, begrüßen.

Zu Spielbeginn präsentierte unsere Gruppe einige Fähnchen, Doppelhalter und mittlere Schwenker, was einen recht hübschen Anblick bot. Der Gästeblock zeigte sich von Anfang an sehr motiviert. So schallte eine Mischung aus traditionellem kölschen Liedgut und neueren Gesängen durch das Stadion.

Nach Anpfiff entwickelte sich trotz der sehr offensiven Ausrichtung unserer Mannschaft zunächst ein ausgeglichenes Spiel. Die tief stehende Eintracht überließ dem FC zwar jegliche Spielanteile, welche dieser aber zunächst nicht nutzen konnte. In der 25. Minute wurde der Kölner Anhang endlich von seinem Kapitän Novakovic erlöst, welcher den Ball nach schöner Vorarbeit von Ehret und Maniche aus kurzer Distanz ins Tor beförderte. Nur vier Minuten später fiel das beruhigende 2:0: Nach einer Ecke von Podolski verlängerte Freis, am kurzen Pfosten stehend, den Ball auf Mohamad, welcher nur einnetzen musste. Nun stand der Gästeblock endgültig Kopf und drehte ab wie schon lange nicht mehr. Das nach den gefallen Toren immer noch recht mäßige Spiel konnte dem keinen Abbruch tun.

Erst kurz vor der Pause entstand nochmals Gefahr vor dem Tor der Trierer, als Sebastian Freis einen Schuss aus kurzer Distanz knapp neben das Tor setzte. Der letzte Angriff der Halbzeit gehörte jedoch unserem Gegner, der eine Flanke gefährlich in den Strafraum schlug, welche von Geromel aber in letzter Sekunde abgewehrt wurde. So ging man mit einem beruhigenden 2:0 in die Halbpause, welche sich jedoch nicht ruhig gestaltete, da vor allen Dingen die jüngere Generation in jugendlichem Übermut zu einem neuen Lied der Kurve, dem altbekannten Gassenhauer „Popcorn“ durch den Block tanzte.

Vor Beginn der zweiten Halbzeit präsentierte unsere Gruppe für unsere Brüder aus Paris ein Spruchband, das im Zusammenhang mit den Ereignissen rund um das Spiel Olympique Marseille gegen Paris SG stand: „Bon rétablissement à tous nos



amis parisiens blessés ! WE ARE PARIS, WE ARE COLOGNE!’

Nach Wiederanpfiff stieg der Druck auf das Trierer Tor erheblich: Zunächst trafen Maniche (48.), danach Podolski (51.) Latte und Pfosten. Keine Minute später fiel das entscheidende 3:0: Ein abgefälschter Distanzschuss unseres portugiesischen Spielmachers Maniche sorgte für das letzte sportliche Highlight. Es ergaben sich im Spielverlauf zwar auf beiden Seiten noch einige Chancen, welche aber nicht genutzt wurden. So blieb es beim 3:0.

Der Auftritt des Gästeblocks hat Lust auf mehr gemacht: Von Hüpf-, Klatsch-, Schunkel- und vor allen Dingen den sehr gelungenen Pogo-Einlagen war alles dabei. So wurde unsere Mannschaft fast durchgängig über 90 Minuten lautstark und leidenschaftlich unterstützt. Warum nicht immer so?! Mit einer leidenschaftlichen Leistung unsererseits, unabhängig von Spielstand und Gegner, nehmen wir Einfluss auf die Leistung unserer Mannschaft. Und damit auch auf Erfolg und Nichterfolg.

Vor den Stadiontoren konnten wir einige unserer Stadionverbotler begrüßen, die den heutigen Tag zumindest während

Hin- und Rückfahrt gemeinsam mit der Gruppe verbringen konnten. Andere SV’ler hingegen mussten aufgrund eines ihnen gegenüber ausgesprochenen Stadtverbots für Trier in unserer geliebten Heimatstadt zurückgelassen werden. Diese neue Repressionswelle, welche auch andere deutsche Fanszenen, wie z.B. Nürnberg und Schalke, erreicht hat, ist mehr als fraglich. Hier gilt für uns Fußballfans in ganz Deutschland: Getrennt in den Farben, vereint in der Sache!

Die Rückfahrt hätte den bis dato sehr angenehmen Tag perfektionieren können, doch die Datensammelwut der Ordnungshüter sah ein anderes Ende für uns vor:

Wegen Nichtigkeiten und teilweise völlig willkürlich wurden Fans kontrolliert, deren Personalien aufgenommen und zusätzlich versucht diese einzuschüchtern. Höhepunkt des polizeilichen Gebarens war die Vermummung inkl. Anlegen der Kampfausrüstung der Einheiten kurz vor Ankunft in Köln. Fast schien es, als hätten sie nur auf ein Startsignal gewartet, um weitere Maßnahmen durchführen zu können. Glücklicherweise boten wir ihnen an diesem Tage keinerlei Angriffsfläche für weitere schikanöse Maßnahmen.



FC vs. Hannover 96 · Schwaadlappe Nr. 45 · 31.10.2009 · Auflage: 3.000

Kontakt: publikationen@wh96.de (Schwaadlappe) · stimmung@suedkurve-koeln.de (Stimmung) info@wh96.de (WH allgemein) · WILDE HORDE seit 1996

Der „Schwaadlappe“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein kostenloser Rundbrief der Wilden Horde an Freunde und Fans des 1. FC Köln.